

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 18

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

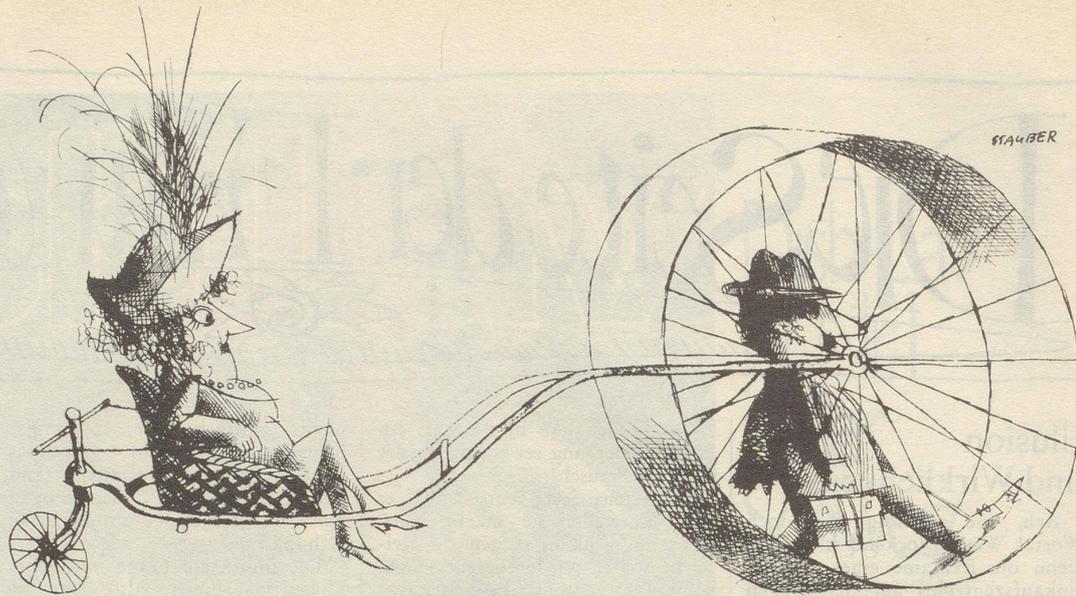
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

pflanzen, jedoch nicht soviel, um seine fünf Enkel und sich durchzubringen. Mein bescheidener monatlicher Beitrag wird reichen, damit Phep genug zu essen bekommt und die Schule besuchen kann. Für das Allernötigste wird gesorgt sein.

Heute meldet das Radio den Fall der alten Kaiserstadt Hué. Eine Million Menschen flüchtet auf Südvietnams Strassen. Dann redet einer über die militärische Lage, die vietnamesische Politik, den Kommentar der amerikanischen Regierung und eventuelle neue Friedensverhandlungen.

Unterdessen zieht ein Flüchtlingsstrom durch Südvietnam, und mitten drin der kleine Phep, hungrig, durstig und müde – aber was noch viel schlimmer ist: brutal herausgerissen aus seiner gewohnten Umgebung, erschrocken, enttäuscht, entwurzelt.

Und während in der ganzen Welt Redner reden, Zeitungen schreiben, Regierungen kommentieren, Diplomaten Noten und höfliche Lächeln austauschen, werden grausame Waffen erfunden und gegen Unschuldige eingesetzt, flüchten Menschen vor Menschen, verlieren Kinder den Glauben ans Leben – nicht nur in Vietnam. Und all das wegen ein paar Geld- und Machtthungrigen, wegen politischen Drahtziehern und Stimmungsmach-



chern, wegen Ideologien, die angeblich nicht friedlich nebeneinander existieren können. *Muss das wirklich so sein?* Annemarie A.

Der Trottel

Erschrecken Sie bitte nicht, ich meine nicht Sie direkt, ich meine eine ganze Kaste, zu der wir alle gehören, wir, die Konsumenten! Sie werden zugeben müssen, dass im Zusammenhang mit «Konsument» der Titel «Trottel» durchaus am Platz ist. Ich jedenfalls habe das Gefühl, nicht nur ein Trottel, sondern ein Ober-Trottel zu sein. Warum? Weil «man» mit mir machen kann, was «man» will! Ich schlucke treu und brav jeden Preisaufschlag, sei die Begründung dazu noch so fadenscheinig, ich zahle heulend, aber ich zahle, die hohe Telefonrechnung, ich berappe widerspruchslos die fast um 100% gestiegene Gebäudeversicherung und kann sogar noch ein gequältes Lächeln auf meine Lippen zaubern, wenn ich lesen darf, dass ich um Verständnis für diese «unumgängliche Massnahme» gebeten werde. Ich habe aber nicht das geringste Verständnis, aber was soll ich machen? Nicht zahlen? Ich fürchte, dafür hätte die andere Seite kein Verständnis und da die am längeren Hebelarm sitzt...

Besonders trottelhaft komme ich mir vor, wenn mein Metzger mir mit tränenumflorter Stimme mitteilt, es sei leider «unumgänglich» (immer ist es «unumgänglich»), den Fleischpreis um zwei Franken pro Kilo zu erhöhen. Das sei ja wirklich nicht viel, zwei Franken, fast nichts... Witzig wird die Sache dann, wenn der genau gleiche Metzger eine «Aktion» startet, dann nämlich sind die gleichen zwei Franken plötzlich ein «grosser Preisabschlag»!

Begreifen Sie jetzt, wenn ich sage, es gibt keine grösseren Trottel als uns Konsumenten? Man sollte uns auf dem Jahrmarkt ausstellen, so wie zu Grossmutterzeiten das Kalb mit zwei Köpfen; nur mit dem Unterschied, dass der

Konsument nicht einmal einen Kopf hat. Hätte er nämlich einen, so könnte er denken; und könnte er denken, würde ihm vielleicht endlich ein Licht aufgehen und er würde merken, dass er es ja eigentlich ist, der zahlt. Und heisst es nicht von alters her «Wer zahlt befiehlt»? Eva Renate

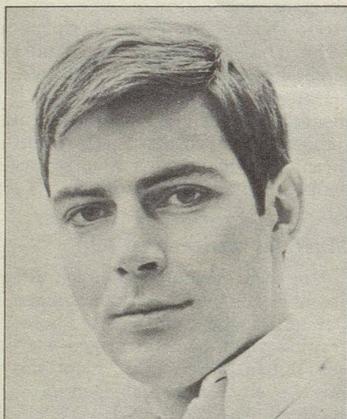
Die Axt im Haus ...

Unser Duscheschlauch rinnt. Schon seit langem. Als hilflose Frau hätte ich den Installateur ge-

rufen, wenn mein Mann nicht gesagt hätte: «Das mache ich doch selbst, bedenke die teuren Installateur-Stunden!»

Eines schönen Samstags war es soweit. Er ging mit Schraubenschlüssel, männlicher Sachkenntnis und Kraft ans Werk. Vor allem mit Kraft! Die Dusche hängt gleich neben dem WC. Was lag näher, als dass mein Haus-Installateur auf den WC-Deckel kniete, um den Duschekopf aus dem Halter zu heben, was dem Deckel nicht gut bekam, denn er sprang in drei Stücke. Ich sammelte die Fragmente ein und wartete auf den Fortgang der Reparatur. Dem Metallschlauch wurde sein Gummi-Inneres entzogen, dieses bei der schadhaften Stelle gekürzt und wieder eingesetzt, und die Dusche rann nicht mehr. Eine gekonnte Sache! Der Erfolg ermutigte meinen Monteur zu weiteren Taten: «Der Duschekopf könnte eine neue Dichtung gebrauchen.» Wo in unserem Haushalt würde sich ein Dichtungsring finden, der dem Durchmesser des Duschekopfs entsprach? Es fand sich etwas annähernd Passendes. Mit etwas kräftiger Nachhilfe würde der un-nachgiebige Ring plaziert werden können. Er konnte! Weil nämlich der Duschekopf der nachgiebigere Teil von beiden war. Das Bruchstück davon wanderte zu den anderen Scherben. Und ganz im Sinne von H. Mosers Anregung im Nebi Nr. 10 versuchte ich, die Trümmer des Unternehmens auf einer Kartonunterlage in ein gefälliges Gleichgewicht zueinander zu bringen. Für diese gelungene Plastik liesse sich vielleicht auch ein Plätzchen in einem Kunstmuseum ergattern.

Oje, jetzt hat mein Mann das Manuskript gelesen und findet: «Du kannst dich doch nicht so über mich lustig machen.» Und weil er sonst ein Lieber und Tüchtiger ist, bestätige ich feierlich, dass ich das Geschichtlein erfunden habe. Nur – ganz im Vertrauen, Bethli – ein allfälliges Zeilenhonorar ginge an den Sanitär-Installateur! Leni



Jetzt hilft eine Hefekur mit VIGAR HEFE

bei unreinem Teint, Bibeli, Furunkulose

bei Magen- und Darmstörungen

bei Frühjahrs- und Herbstmüdigkeit

VIGAR-HEFE Dragées sind geschmackfrei und angenehm einzunehmen
Originalpackung mit 200 Dragées Fr. 7.50
Kurpackung mit 500 Dragées Fr. 15.-
in Apotheken und Drogerien

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt